

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Wespsgehalt bei täglich zweimaliger Be-
haltung frei Haus monatlich RM. 2.50, buch
Wochensatz RM. 1.20 einschließlich 47.69 Post-
Wochensatz (ohne Postgebühren) bei
beim ersten Malbestellungsdienst. Einzel-
nummer 15 Pf., außerhalb Sachst. 20 Pf.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-V. I., Marien-
straße 38/42, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Umtehauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Wespsgehalt bei täglich zweimaliger Be-
haltung frei Haus monatlich RM. 2.50, buch
Wochensatz RM. 1.20 einschließlich 47.69 Post-
Wochensatz (ohne Postgebühren) bei
beim ersten Malbestellungsdienst. Einzel-
nummer 15 Pf., außerhalb Sachst. 20 Pf.

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Prag erwartet Rumäniens Außenminister

Ernste Besorgnisse um die Kleine Entente

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Prag, 8. Januar.

Am Sonntag trifft der neue rumänische Außenminister Micescu in Prag ein, um der tschechischen Regierung seinen Antrittsbesuch zu machen. Wie man aus unterrichteten Kreisen hört, ist der Besuch auf Prager Initiative zurückzuführen. Trotz der vorgegebenen Kürze der Besuchsdauer handelt es sich um schwerwiegende Unterredungen. An erster Stelle soll die Stellung Rumäniens zur Sowjetunion geklärt werden und eine Aussprache darüber herbeigeführt werden, inwieweit die politischen Sympathien Rumäniens zu Italien und Deutschland im Bereich der Buletter Außenpolitik praktisch zur Geltung kommen.

Am Wilson-Bahnhof in Prag werden bereits Fahnenmännchen aufgestellt und letzte Vorbereitungen für den hohen Staatsbesuch getroffen, dessen Ankündigung einigermaßen überraschend erfolgte. Dem rumänischen Gast wird sicher ein herzlicher Empfang zuteil werden, trotzdem aber wird das Publikum bei seinem Empfang ein anderes sein, als es sich bisher zum Empfang hoher Würdenträger aus dem befreundeten Ausland einzufinden pflegte; denn Micescu ist seiner weltanschaulichen antisemitischen Haltung nach ein Mann, wie ihn Prag seit mehreren Jahren offiziell nicht mehr zu begrüßen Gelegenheit hatte. Man vermehrt deshalb auch die Aufrufe in sozialistischen Blättern, in denen Jugendorganisationen aller Prägungen zur Spalierbildung in den Straßen mobil gemacht werden, wie dies zum Beispiel noch beim kürzlichen Besuch des französischen Außenministers Delbos der Fall war.

Es ist erklärlich, daß die Politik der Regierung Goga in Prager Kreisen und Regierungskreisen harte Verlegenheiten hervorgerufen hat. Deshalb soll in den letzten Tagen zwischen Prag und Bukarest ein ungewöhnlich lebhafter Meinungs- austausch unter den beiderseitigen politischen Persönlichkeiten stattgefunden haben. Prag ist, da eine eingehende Information auf dem üblichen diplomatischen Wege sich als sehr schwierig erwies, außerordentlich begierig, die außenpolitischen Absichten der Regierung Goga erschlüssend im Rahmen einer persönlichen Aussprache kennenzulernen. Aus diesem Grunde entsendet König Carol, der zu den obersten Stellen

des Großstabs die besten persönlichen Beziehungen unterhält, seinen neuen Außenminister zuerst nach Prag und anschließend erst nach Belgrad; denn Belgrad hat die politischen Ereignisse in Rumänien mit voller Sympathie und Nähe aufgenommen.

Bukarest galt zudem seit dem ersten Carol-Besuch in Prag zweifellos als einer der länderwärtigen Pole in Rumänien der Kleinen Entente. Formell wird sich zwar daran vorläufig nichts ändern, da das Ergebnis der rumänischen Prager Verhandlungen abgewartet werden muß, bei der Goga die Wehrheit zu erringen hofft. Es wäre auch verfehlt, auf eine sensationelle Wendung in der Außenpolitik von Bukarest schon in den nächsten Tagen zu zählen. Dennoch aber muß Prag damit rechnen, daß angesichts der offenen Sympathie der neuen Regierung Rumäniens für Deutschland und Italien die Kleine Entente nicht mehr in dem Maße wie früher ein taugliches Instrument der französischen Politik in Mitteleuropa sein kann, woraus sich die Schaffung einer neuen Grundlage der Kleinen Entente als zwingende Notwendigkeit ergibt. Es ist auch erklärlich, daß Prag sich über die Stellung Rumäniens zur Sowjetunion informieren will und daß die Leitung der tschechoslowakischen Politik hiernach die Vertiefung des Handelsvertrages zwischen Prag und Moskau vornimmt. Das Prager Verhandlungssystem ist also sehr umfangreich und sehr defizitär, und nicht mit Unrecht bemerkt ein tschechisches Oppositionsblatt, daß die tschechoslowakische „vor einer neuen Konstellation voller Fragezeichen“ steht.

Mißbrauchte Menschenrechte

Die Welt erlebte in den letzten Tagen ein Schauspiel, das erschütternd wirken könnte, wenn es nicht so ernste Hintergründe hätte. Die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs erhoben in Bukarest „in freundschaftlichem Tone“ Vorstellungen wegen der Behandlung der Juden durch die neue rumänische Regierung. Der Regierungschef Goga hat das hochwürdige Verbrechen begangen, Maßnahmen gegen die Juden anzukündigen, die seit 1920 das Land überschwemmt und sich als Parasiten in den Volkkörper eingetresen haben. Finanzen und Presse, Industrie und Kulturleben Rumäniens standen unter jüdischer Diktatur, und diese Anrechtlosigkeit will die neue Regierung brechen. Säuberungsmaßnahmen, wie sie jetzt angekündigt wurden, gehen also nur Rumänien und die Rumänen etwas an, und den vorwiegenden Interpellanten wurde auf ihre „freundschaftlichen Vorstellungen“ die einzig mögliche Antwort erteilt. Sie ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, und wenn die Regierungen in London und Paris nur solche weiteren Proteste ins Feld zu führen hätten, wäre die ganze Angelegenheit erledigt.

Veider aber ist das nicht der Fall. So schnell läßt das Judentum nicht locker, und der aufmerksame Leser der westeuropäischen Presse kann denn auch bereits mehr oder weniger verächtliche Drohungen gegen das neue Rumänien finden. Ein Generalangriff gegen Rumänien hat eingeleitet, eine projudäische Kampagne, die so gut geführt wird, daß man auf eine einheitliche Leitung schließen muß. Von der kommunistischen „Humanität“ über den marxistischen „Populaire“ des selbstverherrlichenden Ministerpräsidenten Blum und das radikalsozialistische „Ceuvre“ geht eine publizistische Klagemannschaft zum scharf rechts stehenden „Figaro“, jedes Blatt führt andere Argumente ins Treffen, aber die des „Figaro“ sind besonders hinterhältig — und gefährlich. „Terre Menacee“ — Bedrohtes Land — heißt der Weltanblick des bekannten Rechtsphilosophen Ancien Romier, mit dem wir uns an dieser Stelle schon des öfteren beschäftigt haben. Romier arbeitet mit außenpolitischen und militärischen Drohungen gegen das von allen guten Geistern verlassene Rumänien, das sich seiner Passivität so wenig bewußt ist und offenen Auges in das germanisch-faschistische Verderben rennt. Herr Romier wird bei seiner zwischen Klage und Drohung hin und her pendelnden Ermahnung sehr deutlich. Er bringt den Rumänen in Erinnerung, daß es Clemenceau war, der ihnen Mesopotamien „geschenkt“ hat, und deutet dabei an, daß die Sowjets eine riesige Luftwaffe besitzen und daß ihre Flotte nach der Konfiskation von Montreux das Schwarze Meer vollständig beherrscht. Daß sich der „Figaro“ also auf das strategische Gebiet verlegt, so versuchen andere französische Blätter mit wirtschaftlichen Expressungen aus Ziel zu kommen. „Goga kommt — der Veil geht“, heißt es ganz offen, womit ein internationaler Angriff auf die rumänische Währung angekündigt wird. Außerdem droht man den Rumänen, daß die Kredite abgeköpft und die Waffensieferungen eingestellt werden könnten.

Während Frankreich großes Geschick aufzubringen läßt, kommt der andere Interpellant in der Klasse des uns Deutschen wohlbekannten Schulmeisters, der ungezogenen Knaben mit erhobenem Zeigefinger Notizen erteilt. Wenn sich England verteidigt wieder einmal die ewigen Menschenrechte, wenn es die armen rumänischen Juden gegen barbarische Unterdrückungsmaßnahmen in Schutz nimmt. Das Unbegreifliche an diesen so freundschaftlichen Vorstellungen ist die Tatsache, daß sich London und Paris auf den Hinterseiten von Vercingetorix vom 9. Dezember 1919 berufen, in dem den durch die Versailler Grenzsetzung vom Winterlande getrennten Volksteilen besonderer Schutz versprochen wird. Nun sind die Juden zwar eine scharf geprägte Rasse, die ihre Eigenart nicht verleugnen kann und die auch jäh an dieser Eigenart festhält, nie und nimmer aber sind sie eine Minderheit im völkerrechtlichen Sinne, denn dazu müßte es eine jüdische Nation oder einen jüdischen Staat geben. Da es beides nicht gibt, sind die Juden nichts anderes als parasitäre Gäste in aller Herren Länder. Rumänien ist mit ihnen rechtlich gesegnet, denn auf zehn Rumänen kommt immer ein Jude, von welcher Art diese Söhne Israels sind, wurde an dem Gauner-

Offene Fragen zwischen Schulznigg und Ciano

Begegnung des österreichischen Bundeskanzlers mit dem tschechischen Ministerpräsidenten

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

Prag, 8. Januar.

Wie erst jetzt bekannt wird, hatte der österreichische Bundeskanzler Dr. Schulznigg vor kurzer Zeit eine Begegnung mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Goga, der vorübergehend in Österreich auf dem Semmering zur Erholung weilte. Das tschechische Tagesblatt „Die Welt“ berichtet in diesem Zusammenhang, daß in dieser Unterredung über die Beziehungen zwischen Wien und Prag sehr eingehend verhandelt worden ist.

Das genannte Blatt bringt diese Meldung in Zusammenhang mit der bevorstehenden Konferenz der Staaten der Römischen Protokolle in Budapest. „Die Welt“ schenkt bezüglich dieser Konferenz der Haltung Wiens bei den Besprechungen ganz besondere Beachtung. Das Blatt der

Zsudeudenstischen weist darauf hin, daß bei einer Frühlingnahme des österreichischen Bundeskanzlers mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano gewisse Fragen besprochen werden müßten, die bisher noch offen stehen hätten und gerade in den letzten Tagen härter in Erscheinung getreten seien. Bekanntlich tritt das offizielle italienische „Giornale d'Italia“ dafür ein, daß die österreichische und ungarische Politik in stets zunehmendem Maße auf die Waise Berlin-Rom als der politischen Realität der europäischen Gegenwart ausgerichtet wird. Am kleinsten Zusammenhang weist übrigens das Blatt der Zsudeudenstischen auf eine Unterredung des österreichischen Bundeskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Dr. v. Daranyi anlässlich eines Winteraufenthaltes des ungarischen Staatsmannes in Baden bei Wien hin.

Auf Adolf Hitlers Freundschaft kann man bauen

Begeisterung in der italienischen Presse über die Ankündigung des Führerbesuches in Italien

Mailand, 8. Januar.

Die offizielle Ankündigung, daß der Führer im kommenden Frühjahr Italien besuchen wird, hat in der gesamten italienischen Presse Begeisterung ausgelöst. Die Blätter stellen Bilder des Führers in den Vordergrund und bringen die Nachricht in Schlagzeilen auf der Titelseite. Die gesamte Presse widmet Adolf Hitler schon jetzt außerordentlich herzlich gefällige Begrüßungsworte.

Der Mailänder „Popolo d'Italia“ erklärt, daß faschistische Italien habe mit der größten Vergnügung die offizielle Bekanntmachung des bevorstehenden Besuchs des Führers vernommen. Der unversehrten Rundgebungen des deutschen Volkes eingeleitet, bringe das faschistische Italien dem Führer der befreundeten Nation die lebhafteste Sympathie entgegen. Die Nation Adolf Hitlers nach Italien werde ein neuer Beweis für die Festigkeit der Waise Rom — Berlin sein, die auf der Freundschaft zwischen zwei Völkern und der Solidarität zwischen zwei Regierungsformen, verbunden durch eine Politik des Friedens und des Weltfriedens sowie durch eine geschichtliche Tendenz zur Verteidigung der Zivilisation, aufgebaut ist.

Der „Corriere della Sera“ schreibt, Italien bereite sich vor, mit spontaner, reiflicher Begeisterung den Führer zu empfangen, wie es die Bedeutung des Ereignisses und die Würde der Persönlichkeit des Führers des deutschen Volkes verdienen. Die Freundschaft des Führers sei eines der wenigen Dinge, auf die man zählen könne, da sie sich durch positive Beweise in schwierigen Augenblicken bekräftigt habe. Alle hätten den außerordentlichen Empfang, der Mussolini in München, Gen und Berlin bereitet worden sei, noch im Gedächtnis. Es bestünde kein Zweifel darüber, daß dem Führer in Italien ein ebenso herzlicher Empfang zuteil werde. Nicht nur Rom, sondern auch Florenz und Neapel würden zu dieser prächtigen Volkskundgebung für die lebendige Realität der Waise beitragen, auf die Zukunft der europäischen Kultur und des Volks der zivilisierten Menschheit stütze.

Die „Stampa“ betont, der Besuch des Führers in Italien werde der Welt erneut einen Beweis für die anerkennliche und fruchtbare Zusammenarbeit geben, die die beiden in den Revolutionen der Schwarzhemden und des Nationalsozialismus aufstehenden Völker verbinde.

Heute Beilage:

Die Frau und ihre Welt